Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 9

Artikel: Die Pferdeordonnanz

Autor: Zimmerli, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708116

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Pferdeordonnanz

Eben ist die Rekrutenkompagnie abmarschiert zu einer Nachtübung. Ich überblicke noch den Biwakplatz, ob er sauber und in Ordnung verlassen worden sei, da erscheint auf seinem feurigen Gaul der Herr Major.

«Feldweibel, wo ist die Pferdeordonnanz?»

Mir schießt das Blut in den Kopf und es bleibt mir nichts anderes übrig, als zu gestehen, daß ich vergessen habe, die Pferdeordonnanz zurückzulassen.

«Ein Fehler kann jedem Menschen passieren und ich will Sie deshalb nicht bestrafen. Hier ist mein Pferd, führen Sie es in die Kaserne in den Stall», befiehlt der Herr Major und blinzelt mit den Augen.

Eine härtere Strafe hätte es aber für mich nun nicht geben können. Ich, der ich nicht mit Pferden umzugehen weiß, muß diesen als ganz verrückt bekannten Gaul mehr als eine Stunde weit in den Stall zurückführen.

Die Anhöhe und den Waldrand erreichen wir gut miteinander. Hat das Tier wohl meine Angst gemerkt, daß es so still und folgsam neben mir geht, oder hat es Erbarmen mit mir? Hat es mein Herzklopfen und das Zittern in den Händen gespürt?

Auch durch den Wald geht's ganz gut und ich flattiere meinem Begleiter und danke ihm, daß er so brav ist.

Nun gelangen wir auf die Hauptstraße. Bald kommt von hinten ein Auto und oha! Nicht vom Fleck bringe ich meinen Othello mehr. Mit Flattieren, Zureden, Streicheln versuche ich es, aber alles erfolglos. In dem Augenblick aber, da das Auto an uns vorbeifährt, da geht's wieder, aber zu rasch. Ich lasse aber nicht los und springe nebenher, ein langes Stück. Dann geht's wieder ein Stück weit im Schritt und wir erreichen nun die Brücke über die Aare. Ich gäbe viel, wenn wir schon am andern Ufer wären, und automatisch fasse ich die Zügel etwas kürzer.

Was ist denn los? Zuerst ein kleines Träbchen, dann steht er still, geht hinten hoch, dann vorne, dann wieder einige Schritte rückwärts usw. Was bedeutet denn das? Was soll ich machen? Auf beiden Seiten von uns ist das Geländer, darunter das Wasser, hinter und vor uns stauen sich die Autos und Fuhrwerke. Ich streichle meinen wilden Gesellen, rede ihm zu, bitte ihn inbrünstig, doch wieder Vernunft anzunehmen, nicht so unbarmherzig zu sein und doch wenigstens bis ans andere Ufer zu kommen, damit wir wieder festen Boden unter uns haben. Langsam, mit ständigem Theater, erreichen wir doch noch das Ende der Brücke. Von hier steigt die Straße ein wenig an, ist gepflästert, und links und rechts sind Häuser mit Schaufenstern.

Wenn ich vorher geglaubt hatte, es werde nun besser, so hatte ich mich arg getäuscht. Nun scheinen die Trottoirs und Schaufenster einen großen Anziehungspunkt zu bilden. Versteht mich das Tier nicht? Will es zurück zu seinem Meister? Ich stehe eine entsetzliche Angst aus. Von neuem geht das Theater los. Das Tier bäumt sich, wiehert, ist nicht mehr zur Ruhe zu bringen. Hatte ich auf der Brücke Angst, es springe über das Geländer ins Wasser, so sind es nun vor allem die Pflastersteine, die mich zum Schwitzen bringen. «1500 Franken kostet jedes Bein, merken Sie es sich», hat mir der Herr Major noch nachgerufen beim Abmelden, und das kommt mir nun wieder in den Sinn. Immer schlipft der Gaul aus und rutscht zurück, und ich meine jedes Mal, jetzt kostet es 1500 Franken. Ich sehe mich schon im Arrestlokal und neben mir einen toten Pferdeleib. Dann wieder ein Satz gegen ein Schaufenster, und ich sehe dieses schon in Scherben. Eine große Zuschauermenge ist

Der Flieger

1. Noch liegt der Flugplatz in nächtlicher Stille,
Doch bald wird es Tag und es fliehet die Nacht.
Heut steuert die «Möve» Leutnant Wille,
Pilot einer Staffel der fliegenden Wacht.

2. Erst leise, dann stärker pochen und hämmern
Die Dreitakt-Motoren ihr neuzeitlich Lied —
Ueber den Bergen beginnt es zu dämmern,
Im Frührot des Morgens erfolgt der Aufstieg.

3. Höher und höher schraubt sich der Flieger
Hinauf in den weiten, sonnigen Raum —
Eisige Kälte umspannt seine Glieder,
Der Lenker der «Möve» fühlet sie kaum.

4. Hoch über der Grenze folget der Flieger
Dem unter ihm fließenden schäumenden Rhein —
Wann singt man dort unten wieder die Lieder
Von Heimat und Liebe bei feurigem Wein!

5. Im strahlenden Morgen gleitet die «Möve»
Ueber das langsam erwachende Land —
Wiesen und Aecker, sie liegen noch öde,
Doch bald kommt der Frühling mit mächtigem Drang.

6. Vom Schwarzwald herüber grüßen die Tannen
Genau so verträumt wie in friedlicher Zeit.
Wer kennt nicht die Sehnsucht und das Verlangen
Nach Frieden... Ach, wäre die Welt schon so weit!

7. Zurück nach dem Flugplatz kehret der Flieger
Ermüdet von seinem Beobachtungsflug,
Wie viele Piloten kehren nie wieder, ...
Im Luftkampf das Schicksal die Jugend erschlug.

H. W. Kindler.

Unteroffiziere in der Pilotenschule

Flieger werden!

Wie viele flugbegeisterte Buben träumen davon und machen in Spiel und Arbeit die ersten Schritte auf dem Weg zu diesem hohen Ziele! Das erste selbsterbaute Flugmodell wird klopfenden Herzens gestartet. — Sieh dir einmal das Gesicht eines stolzen Besitzers näher an: Liegt in seinem Ausdruck nicht weit mehr als Freude am fröhlichen Zeitvertreib? — Erkennst du nicht bereits den Drang nach Erfüllung eines großen, vielleicht noch unausgesprochenen Wunsches? Der junge Mann in der Flieger-Rekrutenschule tut einen weiteren Schritt vorwärts, dem geplanten Ziele zu. Durch die ihm auferlegte Verantwortung an der Flugbereitschaft bekommt er bereits Einblick in die Geheimnisse, Freuden und Schwierigkeiten des Fliegens — wenn auch vorläufig vom Standpunkt des Bodenpersonals aus. In noch vermehrtem Maße wird der Unteroffizier zum wichtigen Gehilfen und Vertrauensmann des fliegenden Personals. Sind bei ihm die nötigen Voraussetzungen für die Offizierslaufbahn vorhanden, so beginnt die langersehnte Erfüllung seiner Träume im Verlaufe der Aspirantenschule. Die eigentliche Fliegerschule absolviert er anschließend als frischgebackener Leutnant und erhält nach erfolgreichem Abschluß derselben das Brevet als Pilot oder Beobachter — er gehört nun zum fliegenden Personal!

Zeuge dieses sicher nicht alltäglichen Schauspiels. Ich weiß nicht, wie lange es gedauert hat, ich weiß nicht mehr, was ich alles versuchte, um das Tier zur Ruhe und Vernunft zu bringen. Es war aber eine furchtbare Zeit für mich und dieses Pferd hat mir eine Lehre fürs Leben gegeben: Die Pferdeordonnanz nie mehr zu vergessen. Auch das Pferd will verstanden sein und vom richtigen Mann behandelt werden.

Hat der Herr Major deshalb gesagt, er bestrafe mich nicht, weil er gewußt hat, daß das Pferd dies viel besser und nachdrücklicher besorgen werde als er es getan hätte?

Und das Ende: Ohne daß ich es gemerkt habe, daß jemand auf mich zukommt, ergreift plötzlich jemand die Zügel und schwingt sich in den Sattel: der Bediente. Der Herr Major hat mich nie gefragt, wie unser Heimweg gewesen sei. Ich habe es ihm auch nicht gesagt. Er ist inzwischen Oberst und mein Regimentskommandant geworden, ich aber bin immer noch Feldweibel und muß dafür sorgen, daß die Pferdeordonnanz zur rechten Zeit am richtigen Ort ist. Fw. Zimmerli Jakob.

Wehrsport SLL

Am 14. Oktober 1945 versammelten sich in Neuenburg die Delegierten der Verbände zur ordentlichen Abgeordnetenversammlung des Schweiz. Landesverbandes für Leibesübungen. Als Gäste wurden besonders bemerkt der Chef der Ausbildung der Armee, Herr Oberstkorpskommandant Frick, der Chef der Eidg. Zentralstelle für Vorunterricht, Turn-, Sport- und Schießwesen, Herr Oberst Raduner und der Chef der Sektion für Vorunterricht, Herr Major Hirt, die alle der Zeit entsprechend in Zivil erschienen. Selbstverständlich waren neben den vielen Turn- und Sportverbänden die militärisch orientierten Gesellschaften vertreten, so der Schweiz. Schützenverein, die Schweiz. Offiziers-Gesellschaft, die AVIA, Gesellschaft der Offiziere der Flieger und Fliegerabwehrtruppen, Schweiz. Unteroffiziers-Verband u. a. m.

Unter der zielbewußten Leitung des Zentralpräsidenten, Herrn Dr. Zumbühl, wurden die Verbandsgeschäfte rasch und ruhig abgewickelt. Geleistete Arbeit und eingeschlagener Kurs des Zentralvorstandes fanden volle Billigung der Versammlung.

Mit großer Genugtuung konnte festgestellt werden, daß der Zentralvorstand einem Antrag der AVIA, Gesellschaft der Offiziere der Flieger und Fliegerabwehrtruppen, eine Fachkommission für Wehrsport zu bilden, zustimmte.

Der Antrag der AVIA lautete wie folgt:

Basel, den 10. Sept. 1945.

An den Zentralpräsidenten des
Schweiz. Landesverbandes für
Leibesübungen z. H. der Abgeordnetenversammlung,
Zürich.

Sehr geehrter Herr Zentralpräsident!
Sehr geehrte Herren Delegierte!

Unsere Gesellschaft hatte am 26. Aug. 42 dem Zentralvorstand des Schweiz. Landesverbandes für Leibesübungen zuhanden der seinerzeitigen Abgeordnetenversammlung den Antrag gestellt:

«Der SLL möge alle Möglichkeiten prüfen und sämtliche geeigneten Mittel einsetzen, um dem Wehrmann die den besonderen wehrsportlichen Zielen dienenden Leibesübungen zu ermöglichen und er möge ferner ein wehrsportliches Minimalprogramm aufstellen und eine genügende Organisation für dessen Durchführung schaffen.»

Dieser Antrag wurde vom Zentralvorstand des SLL zur Abklärung der aufgeworfenen Fragen entgegengenommen, immerhin mit dem Hinweis des Vorsitzenden, daß der Durchführung des Antrages große Schwierigkeiten entgegenstünden.

Von der Auffassung ausgehend, daß es dem SLL gelingen möge, die verschiedenen Vereine, die sich die körperliche Ertüchtigung zum Ziele gesetzt haben, so zusammenzuschließen, daß die daraus zu erwartende Zusammenarbeit in einem bisher unerreichbaren Maße auf das Ziel der Förderung der Wehrfähigkeit des Schweizervolkes ausgerichtet werde, trat die AVIA seinerzeit dem SLL bei, spornte die Schweizerische Offiziersgesellschaft auch an, gleiches zu tun. Aus den nämlichen Bestrebungen warteten wir mit vorerwähntem Antrage auf.

Durch die Beendigung des Aktivdienstes hat die Entwicklung in dieser Sache ein neues, sehr akutes Stadium angenommen.

Während der letzten Jahre erlebten wir einen an Umfang immer gewaltigeren Aufschwung des Wehrsportes. Bestrebungen, den Weg der Ueberführung in die Nachkriegszeit zu finden, hielten mit der Bewegung nicht mehr Schritt.

Von seiten aktiver Mehrkämpfer wurden in der Folge im Frühjahr und Sommer 1943 Bestrebungen in die Wege geleitet, einen Wehrsportverband zu gründen, mit dem Zwecke, damit eine Organisation zu schaffen, die zur Ueberführung des Wehrsportes in die Friedenszeit und für seine Betreuung berufen wäre. Nach eingehendem Studium und Besprechungen mit zivilen und militärischen Verbänden wurde dieser Gedanke fallen gelassen, um jede Konkurrenzierung bestehender Organisationen, die alle die Förderung der Wehrtüchtigkeit zum Zwecke haben, auszuschalten.

Zur Wahrung der Interessen der Modernen Fünfkämpfer bildete sich eine Interessengemeinschaft für Modernen Fünfkampf, die sich aber ganz auf ihr Spezialgebiet und nicht auf den Wehrsport im allgemeinen konzentriert.

Die Koordination aller wehrsportlichen Bestrebungen drängte sich immer mehr auf, weshalb auf Antrag des Herrn Oberst Guisan an der Sitzung vom 25. 3. 44 der Zentralvorstand des SLL beschlossen hatte, grundsätzlich die Frage zu prüfen, im Rahmen des SLL einen Mehrkampf - Ausschuß zu bilden, dem neben einem Mitglied des Zentralvorstandes des SLL je ein Vertreter der am Mehrkampf interessierten Verbände angehören würde. Leider ist dieser Antrag bis heute nicht der Verwirklichung zugeführt worden.

Der Krieg ist inzwischen zu Ende gegangen und die Armee, die zur Förderung des Wehrsportes in den letzten Jahren weder Mittel noch Wege gescheut hatte, hat in der Zwischenzeit demobilisiert. Die zuständigen Militärbehörden haben die Gelegenheit nicht wahrgenommen, durch die Herausgabe von Richtlinien den inskünftig ganz auf außerdienstlicher Basis weiterzuführenden Wehrsport in bestimmte Bahnen zu lenken. Indessen ist festzuhalten, daß der Chef des Eidg. Militärdepartementes, Herr Bundesrat Dr. Kobelt, schon im Jahre 1942 in seinem Referat über «Wehr und Arbeit» ausgeführt hatte, daß die wehrsportliche Ertüchtigung bei reduzierter Dienstleistung wieder vermehrt in den zivilen Sektor gehöre. Ende Juli d. J. gab der Magistrat seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Wehrsport weiterhin gepflegt werden und fortab ganz von den zivilen und militärischen Verbänden in ihrer außerdienstlichen Tätigkeit getragen werden müsse. Die Bedeutung, die dem Wehrsport zukomme, sei nach wie vor die gleiche.

Nach der durch die Demobilma-